

# 1.

## Vorgeschichte / Hintergrund zum Projekt *Caritas SozialBeratung*

Die gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse und die damit verbundenen Strukturveränderungen in den 1980iger und 1990iger Jahren haben direkte Auswirkungen auf die Soziale Arbeit mit sich gebracht die bis heute anhalten: Wirtschaftliche Gründe zwingen zu verstärkten Rationalisierungsprozessen, um auf einem weltweiten Markt wettbewerbsfähig bleiben zu können. Dies hat Auswirkungen vor allem auf die Arbeitsverhältnisse der Menschen. Vermeintlich oder tatsächlich sichere Dauerarbeitsplätze gehen verstärkt zurück und werden zunehmend durch Teilzeitarbeit und befristete Arbeitsverträge ersetzt. Eine kontinuierliche und sichere Erwerbstätigkeit ist damit für viel Menschen nicht mehr gewährleistet. Dieser sich weiterhin beschleunigende Prozess trifft vor allem diejenigen, die sich auf die verändernden Bedürfnisse des Arbeits-Marktes nicht mehr einstellen können. In dieser Lebenslage sind viele Menschen dadurch verstärkt auf unterstützende Sozialleistungen angewiesen sind und damit in der Gefahr , zunehmend wirtschaftlich und sozial ausgegrenzt zu werden. Die mit dieser Entwicklung einhergehenden Veränderungen im Beziehungsgefüge von Menschen und zwischen Menschen, bei denen auf alte und vielfach bewährte Formen des Zusammenlebens nicht mehr zurückgegriffen werden kann, führen zu einer weiteren Belastung.

Auf der politischen Ebene werden die problematischen gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen, denen weite Teile der Bevölkerung ausgesetzt sind, immer stärker individualisiert. Damit geraten gesamtgesellschaftliche und politische Möglichkeiten der Gegensteuerung dieser Entwicklungen eher in den Hintergrund. Dies geschieht in einer Zeit, in der die öffentlichen Träger über immer weniger Finanzmittel verfügen und sich zum Teil aus der Finanzierung von Aufgaben und Leistungen zurückziehen oder diese auf ein Mindestmaß beschränken. Darüber hinaus wird die Überwindung der prekären Lagen z. Zt. vor allem vom einzelnen Menschen erwartet und gefordert. Die Erfahrungen der caritativen Dienste vor Ort zeigen, das genau dies von vielen Menschen aus eigener Kraft nicht geleistet werden kann.

Auch auf der Anbieterseite der Hilfe war die Entwicklung der letzten Jahrzehnte durch eine immer stärkere Differenzierung und Spezialisierung der Dienste geprägt, die zusätzlich durch spezifische Finanzierungsmodalitäten eine Abgrenzung der Dienste und auch der Träger untereinander begünstigte. Den komplexen Problemlagen von Menschen wurde allzu oft mit dem Hinweis auf eine nur begrenzte fachbezogene Hilfe nicht angemessen begegnet.

Auf diesem kurz skizzierten Hintergrund wurde in 2001 die Arbeit an den Leitlinien der CaritasSozialBeratung begonnen, die die Arbeit caritativer Einrichtungen und Verbände in der Diözese Münster an den gesellschaftlichen Entwicklungen wie an den Lebenslagen vor allem sozial benachteiligter Menschen ausrichten sollte.



## 2.

### Leitlinien einer Caritas SozialBeratung

Die konkrete Umsetzung der Idee eines Konzeptes von Caritas SozialBeratung liegen im Jahr 2000. Ausgehend von einer Reihe von Erfahrungen in den caritativen Verbänden, die unter verschiedenen Bezeichnungen ( u.a.: Sozialberatung, Sozialpunkt) ein breites, unspezifisches, niederschwelliges Angebot für Menschen vorhielten, wurde ein diözesane Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen, die die Praxiserfahrungen auswerten und Überlegungen zu einer konzeptionellen Weiterentwicklung eines solchen Hilfeangebotes weiterentwickeln wollten. Diese Überlegungen zu einer "Allgemeinen Spezialberatung" wurden ebenso auf Landesebene NW, z. B. mit dem Landesprogramm "Sozialbüros", wie auch auf der Ebene des Deutschen Caritasverbandes mit den "Eckpunkten für den Fachdienst Allgemeine Sozialberatung" intensiv weiterverfolgt.

Innerhalb der Diözese Münster wurden vor allem auf den Fachtagungen "Forum Haltern" (21. 2. 2001) und "Caritas SozialBeratung" ( 16. 5. 2001), mit umfassender Beteiligung der örtlichen Verbände, Bausteine für eine Rahmenkonzeption einer Allgemeinen Sozialberatung entworfen, die als **Leitlinien** die Grundlage für einen zukünftigen modellhaften Umsetzungsprozess bilden sollte.



## Leitlinien der **Caritas**Sozial**Beratung**

### - Ein Projekt der caritativen Verbände im Bistum Münster

Caritasarbeit in der Diözese Münster orientiert sich an gesellschaftlichen Entwicklungen, Lebenslagen, Bedarfen und Notlagen besonders von sozial Benachteiligten und nimmt gesellschaftliche Mitverantwortung wahr. Die gesellschaftliche Situation ist daher Ausgangspunkt für die Zukunftsorientierung der verbandlichen Caritasarbeit. Die Leitlinien der **Caritas**Sozial**Beratung** verstehen sich als zeitgemäße Orientierung ambulanter Caritasarbeit. Die jetzt vorliegende Fassung ist Ergebnis eines Diskurses der örtlichen und diözesanen Ebene. Die Leitlinien sollen in einer Modellphase erprobt und zu einem diözesanen Konzept gemeinsam weiterentwickelt werden.

### 1. Ausgangslage

- 1.1. Die gesellschaftliche Entwicklung ist insbesondere gekennzeichnet durch
- Strukturveränderungen in Wirtschaft, Kommunen und auch kirchlichen Gemeinden und Verbänden,  
*Wirtschaftliche und gesellschaftliche Gründe zwingen zu neuen Kooperationen und Fusionen.*
  - Zunahme dauerhafter Abhängigkeit von Sozialleistungen, sozialer Ausgrenzung und Isolation,  
*Die Marktorientierung führt dazu, dass kontinuierliche Erwerbstätigkeit nicht mehr gewährleistet werden kann.*
  - Individualisierung und Pluralität,  
*Soziales Milieu fängt individuelle Probleme immer weniger auf. Persönliche Lebensgestaltung ist in einem sozialen Spektrum gefordert.*
  - Veränderte Lebensformen,  
*Veränderte und sich verändernde Beziehungsgefüge und Familienkonstellationen führen zu neuen Belastungsfaktoren.*
  - ein verändertes Politikverständnis.  
*Das politische Interesse des Einzelnen richtet sich stärker auf den sozialen Nahraum und auf gesetzliche Auswirkungen im individuellen*

# Leitlinien der Caritas**Sozial**Beratung

- Ein Projekt der caritativen Verbände im Bistum Münster

---

*Bereich. Damit geraten gesamtpolitische Entwicklungen für den Einzelnen eher in den Hintergrund, während gesamtgesellschaftlich das politische Agieren immer globaler wird.*

Diese gesellschaftlichen Entwicklungen führen zu immer komplexeren Problemsituationen. Einzelne Faktoren wie z. B. Beziehung, Erziehung, Finanzen, Gesundheit wirken in unterschiedlichem Ausmaß zusammen.

- 1.2. In Folge der Vielfalt der Probleme haben sich zahlreiche problemorientierte Fachdienste entwickelt. In den einzelnen Fachdiensten entstand eine immer stärkere Spezialisierung mit differenzierten Konzeptentwicklungen und unterschiedlichen Finanzierungen. Dies führte zur Abgrenzung der Dienste und damit auch der caritativen Träger untereinander.
- 1.3. Als eine Antwort auf komplexe Lebensprobleme haben sich eigenständige niederschwellige einzelfallorientierte Dienste innerhalb der Caritas und auch bei anderen freien und öffentlichen Trägern entwickelt: z. B. allgemeiner sozialer Dienst, Sozialberatung, Sozialbüro, Sozialpunkt, Sozialagentur. Ein vorrangiges Anliegen dieser Arbeit ist die grundsätzliche Existenzsicherung der ratsuchenden Menschen in allen Lebensbereichen.

## 2. Konsequenzen

- 2.1. Es ist notwendig, eine integrierende, bedarfsorientierte, niederschwellige soziale Arbeit in den Caritas- und Fachverbänden neu zu konzipieren und aufzubauen. Die verschiedenen ambulanten Dienste der caritativen Verbände müssen in konstruktiver Weise miteinander verbunden und weiterentwickelt werden.
- 2.2. Gleichrangig neben einzelfallbezogener Arbeit müssen die Stärkung des sozialen Raums, die Stärkung der Selbsthilfepotentiale und die Aktivierung von Ressourcen stehen. Um den gesellschaftlichen Entwicklungen gerecht zu werden, darf die verbandliche Caritasarbeit nicht dabei stehen bleiben, immer neue Nöte individuell zu bearbeiten. Sie muss zugleich bei strukturellen Ursachen ansetzen und den sozialen Raum mitgestalten.
- 2.3. Alle ambulanten Dienste - spezialisierte Fachdienste und allgemeine Sozialberatung - müssen sich diesen Entwicklungen stellen. Gemeinsam muss die Ausgestaltung einer **CaritasSozial**Beratung erarbeitet werden.

# Leitlinien der CaritasSozialBeratung

- Ein Projekt der caritativen Verbände im Bistum Münster

---

## 3. Selbstverständnis und Ziele der CaritasSozialBeratung

CaritasSozialBeratung ist ein Angebot für alle komplexen Lebensprobleme in einem konkreten sozialen Raum. Sie ist niedrigschwellig organisiert und ist eine Grundleistung aller ambulanten sozialen Dienste der caritativen Verbände. Diese Grundleistung wird durch ein verbindliches Netzwerk sichergestellt.

CaritasSozialBeratung:

- bietet einen verbesserten Service für die Klienten/Kunden,  
*leichteren Zugang, kürzere Wege, schnellere Hilfe, gleichen Erstberatungsstandard*
- erschließt und gestaltet den sozialen Raum,  
*soziale Netzwerke und Beziehungen unterstützen sowie Teilhabe am gesellschaftlichen Leben fördern*
- bewirkt eine höhere Effektivität der ambulanten Dienste  
*Vernetzung der Beratungs- und Hilferessourcen*

## 4. Zielgruppen der CaritasSozialBeratung:

- 4.1. - Menschen in vielfältigen Problemlagen, besonders in Bereichen von Arbeit, Beziehung, Bildung, Existenzsicherung, Gesundheit und Wohnung.
- 4.2. - Menschen aus dem Umfeld der Betroffenen sowie andere Gruppierungen und Institutionen, die an Lösungen vorhandener Probleme mitwirken.

## 5. Aufgaben der CaritasSozialBeratung:

Die Aufgabenbereiche "Fallbezogene Arbeit" und "Erschließung und Gestaltung des sozialen Raums" stehen gleichwertig nebeneinander. Die Aufgabenwahrnehmung ist durch entsprechende Arbeitsanteile festzuschreiben.

*Das gemeinsame Verständnis wichtiger Aspekte des nachfolgenden Aufgaben-katalogs muss in der Modellphase entwickelt werden.*

### 5.1. Fallbezogene Arbeit

- Sicherstellung eines kundenfreundlichen Zugangs
- Clearing
- direkte und zeitnahe Beratung und Hilfeleistung
- Koordinierung und Mobilisierung von Hilfen im Sinne einer Hilfeplanung
- direkte Weitervermittlung an einen entsprechend spezialisierten Dienst/Einrichtung eines caritativen oder eines anderen Trägers

# Leitlinien der **Caritas**SozialBeratung

- Ein Projekt der caritativen Verbände im Bistum Münster

---

## 5.2. Erschließung und Gestaltung des sozialen Raums

- Stärkung von Selbsthilfepotenzialen
- Aktivierung von Ressourcen
- Förderung von Projekten und Initiativen
- politisches Engagement und Lobbyarbeit

## 6. Organisation

**Caritas**SozialBeratung bedarf der Kooperation aller caritativen Träger ambulanter Dienste im jeweiligen sozialen Raum. Sie ist durch kontinuierliche Teamarbeit aller ambulanten Dienste zu entwickeln. Für die Realisierung von **Caritas**SozialBeratung nach innen und außen ist die Teamleitung verantwortlich.

Die Verwirklichung der **Caritas**SozialBeratung bedarf neben der Umsetzung in allen Diensten eines "Ortes"

- als Anlauf
- für die Öffentlichkeit
- als Treffpunkt.

Die inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung ist von den örtlichen Trägern gemeinsam verbindlich zu vereinbaren.





# 3.

## **Ausschreibung: Modellförderung der CaritasSozialBeratung**

Die bis Mitte 2001 unter Beteiligung örtlicher Dienste und Einrichtungen entwickelten Leitlinien der CaritasSozialBeratung waren die Grundlage für ein offenes Ausschreibungsverfahren, an dem sich alle Caritas- und Fachverbände in der Diözese Münster beteiligen konnten. Entsprechend der Leitlinien sollten Modelle einer Umsetzung entwickelt werden, die CaritasSozialBeratung als Grundleistung aller ambulanten sozialen Dienste anbieten.

Von den über 50 Verbänden in der Diözese Münster beteiligten sich 21 (auch im Verbundantrag) an der Ausschreibung. In einem Auswahlverfahren wurden fünf Projekte in die zweijährige Modellförderung aufgenommen. Die Auswahl der Modelle orientierte sich vor allem an den Kriterien:

- Ausrichtung auf den Sozialraum
- Kooperation aller caritativen Verbände
- Weiterentwicklung der verbandlichen Arbeit
- Beteiligung aller ambulanten Dienste
- höhere Effektivität der sozialen Dienste
- Berücksichtigung erfahrener und unerfahrener Träger
- verbesserter Service für Kunden, Klienten usw.
- Beteiligung ehrenamtlicher Gruppen, Kirchengemeinden u. ä.
- innovative Maßnahmen

In die Modellförderung aufgenommen wurden:

- CSB SkF Ahaus/CV Ahaus/SkF Gronau
- CSB CV Hamm/KSD Hamm
- CSB CV Marl
- CSB CV Rheine
- CSB SkF Ibbenbüren/CV Tecklenburger Land



## Modellförderung der CaritasSozialBeratung

CaritasSozialBeratung soll als Grundleistung aller ambulanten sozialen Dienste der caritativen Verbände mittel- bis langfristig umgesetzt werden. Der DiCV initiiert eine Modellphase mit dem Ziel, die vorliegenden Leitlinien der CaritasSozialBeratung in einem transparenten Verfahren zu erproben und gemeinsam mit allen Trägern ambulanter Dienste zu einem diözesanen Konzept weiterzuentwickeln.

Gesucht werden Trägerverbände, die an der Ausgestaltung und Weiterentwicklung dieses Projektes durch konkrete Modellvorhaben mitwirken wollen, die bereit und in der Lage sind, CaritasSozialBeratung entsprechend den Leitlinien zu erproben. Für 5 unterschiedliche Modelle werden ab 2002 finanzielle Mittel bereitgestellt.

### 1. Zielsetzung der Modellförderung

Die praktische Anwendung der Leitlinien der CaritasSozialBeratung und ihre Umsetzung soll erprobt werden sowohl in der fallbezogenen Arbeit als auch in der Erschließung und Gestaltung des sozialen Raumes. Dabei gilt es besonders zu berücksichtigen, dass CaritasSozialBeratung:

- einen verbesserten Service für die Klienten/Kunden bietet
- den sozialen Raum erschließt und gestaltet
- eine höhere Effektivität der ambulanten Dienste bewirkt.

- 1.1. Es sollen konkrete Formen der Integration von spezialisierten und allgemeinen Diensten der caritativen Verbände erprobt werden. Dabei sind u. a. folgende Fragestellungen leitend:
  - Wie kann eine Öffnung der jeweiligen ambulanten Dienste zueinander gelingen, ohne die eigene Identität zu verlieren?
  - Welche Rahmenbedingungen sind für die Koordination und für die Kommunikation der verschiedenen Fachdienste und die unterschiedlichen Ressourcen der MitarbeiterInnen notwendig?
- 1.2. Die Modelle sollen geeignete Organisationsformen für den "Ort" der CaritasSozialBeratung erproben. Dabei sind sicherzustellen:
  - Anlauf mit guter Erreichbarkeit
  - Treffpunkt im sozialen Raum
  - Zielgruppennahe Öffnungszeiten
  - Öffentlichkeitswirksamkeit

## 2. Förderungsvoraussetzungen

- Festlegung des sozialen Raums als Einzugsbereich der **CaritasSozialBeratung** (Stadtteil/Ort/Stadt...)
- Vorlage einer Konzeption, die an den Leitlinien zur **CaritasSozialBeratung** ausgerichtet ist und darüber hinaus konkrete Aussagen macht zu folgenden Bereichen:
  - Beschreibung der Ausgangslage
  - Beschreibung der Beteiligung aller ambulanten Dienste an den Aufgaben der **CaritasSozialBeratung**
  - Inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung
  - Finanzierung
  - Innovative Aspekte
  - Übertragbarkeit
- Vorlage einer verbindlichen Vereinbarung aller im Einzugsbereich tätigen caritativen Träger mit ihren unterschiedlichen Fachdiensten.

## 3. Begleitung und Auswertung

Der DiCV wird die ausgewählten Modellprojekte begleiten und eine externe Beratung und Auswertung des gesamten Modellvorhabens **CaritasSozialBeratung** sicherstellen. In die Begleitung und Auswertung werden auch die Träger und Projekte mit einbezogen, die bei der Modellförderung nicht berücksichtigt werden.

## 4. Förderung

Beginn der Modellphase: 1. Januar 2002  
Dauer: 2 Jahre, Verlängerung um ein 3. Jahr möglich

Höhe der Förderung: bis zu 100.000,00 DM jährlich für Personal-, Sach- und Verwaltungskosten

Die konkrete Summe wird im jeweiligen Einzelfall ermittelt. Eine Doppelförderung ist grundsätzlich ausgeschlossen.

## 5. Verfahren

- 5.1. Die Anträge auf Modellförderung mit den entsprechenden Unterlagen (s. Ziff. 2) sind dem DiCV bis zum 30. September 2001 vorzulegen.
- 5.2. Die Antragsteller werden bis zum 31. Oktober 2001 über die Entscheidung benachrichtigt.
- 5.3. Die Entscheidungsgründe werden allen Antragstellern mitgeteilt.
- 5.4. Die Förderung beginnt am 1. Januar 2002



# 4.

## Prozessorientierte Projektskizze und Projektbeschreibung

Mit dem Modellprojekt CaritasSozialBeratung reagierte der Diözesancaritasverband Münster auf die bereits beschriebenen Veränderungen in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen, die eine Überprüfung wie auch eine Weiterentwicklung bisheriger Hilfeangebote notwendig machten.

Die übergreifenden **Zielsetzungen** sowie der **Handlungsrahmen und die Organisationsstruktur** des Projektes CSB sind in der "Prozeßorientierten Projektskizze" beschrieben.

### Zielsetzungen

In dieser Projektskizze werden in Anlehnung an die Leitlinien drei Teilbereiche beschrieben, die langfristig zu einer Neuorganisation ambulanter caritativer Arbeit führen kann. Dies sind

- Dienstleistungsorientierung, die u.a. einen verbesserten Zugang zu den Hilfeangeboten ermöglichen soll,
- Sozialraumorientierung, bei der u.a. „soziale Netze im Sozialraum erschlossen und gefördert werden sollen
- Organisationsentwicklung, die vor allem die innerverbandlichen Arbeitsbereiche effektiver miteinander koppeln und damit die Effektivität der Hilfe steigern soll.

### Handlungsrahmen

Um die vielfältigen Erfahrungen auf den unterschiedlichen Ebenen (in den fünf beteiligten Modellstandorten / für den Austausch zwischen den Modellstandorten / für den Transfer zwischen Ortsebene und DiCV) angemessen berücksichtigen und auswerten zu können, wurde eine umfassende **Organisationsstruktur** entwickelt, die diesen breiten Erfahrungsprozess auf den unterschiedlichen Ebenen begleiten sollte.

Für die Dauer des Projektes wurde eine **Steuerungsgruppe im DiCV** eingerichtet, dessen Aufgabe die umfassende Begleitung des Gesamtprozesses war. Dies beinhaltete eine Reihe von Einzelaufgaben: von der Sichtung und Bewertung der eingehenden Projektanträge zu Beginn bis zur Vorlage einer Empfehlung zu einem diözesanen Konzept von CaritasSozialBeratung am Ende des Projektes. Die Federführung liegt in der Hand des DiCV Projektleiters.

Die **ProjektbegleiterInnen der örtlichen Projekte** sollten die innerverbandlichen Prozesse moderieren und einen zeitnahen und umfassenden Transfer dieser Erfahrungen auf die diözesane Ebene gewährleisten.

Die externe **Begleitforschung** (weitere Links "Zwischenbericht"/"Endbericht") hat die Aufgabe, die Entwicklung des diözesanen Konzeptes CaritasSozialBeratung zu begleiten und durch eine qualifizierte Auswertung der relevanten Erfahrungen handlungsleitende Fragen und Leitlinien für eine Realisierung des CSB-Konzeptes zur Verfügung zu stellen

## Projektbeschreibung

Zu Beginn des Projektes wurde für die Öffentlichkeitsarbeit und für mögliche Zuschußgeber bei Stiftungen und auf Landesebene die Projektbeschreibung erstellt.

# Prozeßorientierte Projektskizze **Caritas SozialBeratung (CSB)**

„CaritasSozialBeratung soll als Grundleistung aller ambulanten sozialen Dienste der caritativen Verbände mittel- bis langfristig umgesetzt werden. Der DiCV initiiert eine Modellphase mit dem Ziel, die vorliegenden Leitlinien der CaritasSozialBeratung in einem transparenten Verfahren zu erproben und gemeinsam mit allen Trägern ambulanter Dienste zu einem diözesanen Konzept weiterzuentwickeln.“  
*(Zielsetzung der Modellförderung)*

„CSB ist ein Angebot für alle komplexen Lebensprobleme in einem konkreten sozialen Raum. Sie ist niedrigschwellig organisiert und ist eine Grundleistung aller ambulanten sozialen Dienste der caritativen Verbände. Diese Grundleistung wird durch ein verbindliches Netzwerk sichergestellt.

CSB bietet:

- einen verbesserten Service für die Klienten/Kunden,  
*leichteren Zugang, kürzere Wege, schnellere Hilfe, gleichen Erstberatungsstandard,*
- erschließt und gestaltet den sozialen Raum,  
*soziale Netzwerke und Beziehungen unterstützen sowie Teilhabe am gesellschaftlichen Leben fördern*
- bewirkt eine höhere Effektivität der ambulanten Dienste  
*Vernetzung der Beratungs- und Hilferessourcen.“ (Leitlinien der CSB)*

## Erprobungsphase

Der DiCV hat 2002 eine Modellphase initiiert mit dem Ziel, die Leitlinien der CaritasSozialBeratung in einem transparenten Verfahren zu erproben und gemeinsam mit allen Trägern ambulanter Dienste zu einem diözesanen Konzept weiter zu entwickeln.

Ausgewählt wurden die örtlichen CSB-Projektanträge

### **Gronau, Hamm, Marl, Rheine, Tecklenburger Land.**

Diese Projekte sollen innerhalb von zwei Jahren ihre CSB-Praxis auf der Grundlage des diözesanen Konzeptes erproben und differenziert auswerten (durch Dokumentationen und Berichte). Hierbei werden die örtlichen Projekte durch den DiCV begleitet. Die unterschiedlichen Erfahrungen des Modellvorhabens CSB werden sozialwissenschaftlich begleitet und ausgewertet und fließen ein in ein neu zu erstellendes diözesanes Konzept CSB.

Das Modellvorhaben strukturiert sich auf folgenden Ebenen:

- Steuerungsgruppe DiCV
- Örtliche Projekte

- Gruppe der Projekt-Begleitungen des DiCV
- Diözesaner Arbeitskreis CSB
- Workshops
- Wissenschaftliche Begleitung

## 1. Steuerungsgruppe des DiCV

Für das Projekt *CaritasSozialBeratung* richtet der DiCV eine *Steuerungsgruppe* ein, die folgende Aufgaben wahrnehmen soll:

- die eingegangenen Modellvorhaben sichten, nach einem Raster bewerten und eine Rangfolge für die Verbandsleitung erstellen
- die Wissenschaftliche Begleitung auswählen, den Arbeitsauftrag definieren und die Vereinbarung vorbereiten
- Kriterien für die örtlichen Projektverträge entwickeln und ihre Überprüfung sicherstellen
- die Begleitung der ausgesuchten Modellprojekte sicher stellen und steuern
- die Erfahrungen des diözesanen *Arbeitskreises CSB* und der Workshops zeitnah sammeln und für das Modellvorhaben sichern
- auf der Grundlage der „Leitlinien CSB“ und der „Modellförderung“ die Modellphase steuern
- Sicherstellung eines transparenten Verfahrens (intern/extern) und Beteiligung nicht berücksichtigter Projekte
- die Verantwortung für die Weiterentwicklung der CSB zu einem diözesanen Konzept gewährleisten mit der Vorlage eines Konzeptes nach der Modellphase.

### Mitglieder der Steuerungsgruppe:

Projektleitung	Dr. Ulrich Thien
Abteilungsleitung II	Irmgard Frieling
Referat Soziale Arbeit	Ulrich Wichtrup
Referat Kinder-, Jugend-, und Familienhilfe	Barbara Kick-Förster
Referat Sozialpflegerische Dienste/Abteilung III	Hedi Grupe
Stabstelle "Grundsatzfragen und Verbandsentwicklung"	Beate Evers

Bei Bedarf können weitere Arbeitsbereiche des DiCV und die Wissenschaftliche Begleitung zeitweise einbezogen werden.

## 2. Projektleitung

Die Organisation und Koordination des diözesanen Projektes und insbesondere die Durchführung eines transparenten Verfahrens für alle Beteiligten liegt bei der Projektleitung. Diese wird von Herrn Dr. Ulrich Thien wahrgenommen.

### Konkrete Aufgaben:

- Ansprechpartner für die örtlichen CSB-Projekte
- Moderation und Geschäftsführung der DiCV-Steuerungsgruppe
- Moderation der Gruppe der DiCV-BegleiterInnen
- Einbeziehen der Wissenschaftlichen Begleitung, Aufträge abschließen u.ä.
- Moderation und Geschäftsführung des Diözesanen Arbeitskreises CSB
- Organisation der Workshops
- Regelmäßige Veröffentlichung von CSB transparent

- Ansprechpartner für abgelehnte CSB-Projekte örtlicher Träger und ASD Beratungsstellen

Nach Abschluss der Modellphase bündelt die Projektleitung die Abschlußberichte der örtlichen Projekte, der DiCV-BegleiterInnen, der Wissenschaftlichen Begleitung und der Ergebnisse der Workshops in einem Endbericht. Hierin sollen insbesondere Qualitäts- und Organisationsstandards für die Gestaltung einer effektiven sozialen und komplexen Dienstleistung CSB der Caritas- und Fachverbände in der Diözese Münster vorgelegt werden.

### 3. Örtliche Projekte

Grundlage des Modellprojektes CSB ist die Realisierung der Projektziele der fünf ausgewählten Projekte. Diese sind Bestandteil des abzuschließenden CSB-Vertrages zwischen dem örtlichen Träger bzw. der Trägergemeinschaft und dem DiCV.

### 4. Gruppe der BegleiterInnen der örtlichen Projekte

Für jedes der fünf Projekte stellt der DiCV eine Begleitung sicher. Die Liste der BegleiterInnen und das Aufgabenprofil wird durch die Steuerungsgruppe erstellt. Die Projektleitung informiert die Steuerungsgruppe über die Begleitung und den Verlauf der örtlichen Projekte. Die Projektleitung moderiert die Gruppe der BegleiterInnen, sorgt für angemessene Fortbildungen usw. und sichert die Ergebnisse.

#### *Aufgabe der ProjektbegleiterInnen ist die externe Begleitung eines örtlichen Projektes*

#### ***Rahmenbedingungen:***

- ca. fünf Treffen pro Jahr vor Ort mit der Leitung des örtlichen CSB-Projektes bzw. den benannten Verantwortlichen
- Evaluation des jeweiligen Projektes durch angemessene Dokumentation und Bewertung sowie Erhebung erfolversprechender Indikatoren bei dem Erreichen von Teilzielen
- Sicherung der Ergebnisse des Begleitprozesses für das örtliche CSB-Projekt, die Projektleitung im DiCV und die Wissenschaftliche Begleitung

#### ***Für die Moderation während der Projektbegleitung sollen folgende Fragestellungen handlungsleitend sein:***

- ≈ Wie gestaltet sich die Realisierung des CSB-Konzeptes, wie verändern sich Aufgaben, Rahmenbedingungen usw. im Projektverlauf?
- ≈ Unter welchen Bedingungen bewirkt der CSB-Ansatz einen verbesserten Service für die Kunden der Beratungsstellen der Caritas?
- ≈ Unter welchen Bedingungen bewirkt der CSB-Ansatz eine höhere Effektivität der ambulanten Dienste?
- ≈ Führt dieser Ansatz zu qualitativen Veränderungen, Entwicklungen, Differenzierungen in der Arbeit der BeraterInnen?
- ≈ Wie kann eine Öffnung der jeweiligen ambulanten Dienste gelingen, ohne die eigene Identität und die spezielle Fachlichkeit zu verlieren?
- ≈ Welche Rahmenbedingungen sind für die Koordination und die Kommunikation der verschiedenen Fachdienste notwendig?
- ≈ Wie können unterschiedliche Ressourcen der Mitarbeiterinnen genutzt werden?



- ≈ Wie wirkt das Modell in dem sozialen Raum? (*als Anlaufstelle mit guter Erreichbarkeit, als Anlaufstelle für die unterschiedlichen Problemlagen, als Treffpunkt, als zukunftsorientiertes, öffentlichkeitswirksames Caritasmodell*)
- ≈ Wie gelingt die Zusammenarbeit der verschiedenen Träger? (positive Rahmenbedingungen, Schwierigkeiten u.ä.)
- ≈ Entwicklung von Vergleichbarkeitskriterien

Die Gruppe der ProjektbegleiterInnen

trifft sich regelmäßig mit der Projektleitung und der Wissenschaftlichen Begleitung:

- um die Vergleichbarkeit der örtlichen Begleitungen zu gewährleisten und abzugleichen
- zur kollegialen Beratung der BegleiterInnen,
- um Erfahrungen aus den Projektprozessen zeitnah zu reflektieren und die fachliche Diskussion in der Diözesanen AG CSB und in den Workshops zu steuern.

***Die BegleiterInnen sind folgenden Projekten zugeordnet:***

CSB Gronau	Barbara Klein-Reid
CSB Hamm	Ute Cappenberg
CSB Ibbenbüren	Margot Lindner
CSB Marl	Heinz Kues
CSB Rheine	Stephan Siebenkotten-Dahlhoff

## 5. Externe Begleitungsforschung

Die wissenschaftliche Begleitung hat die Aufgabe, die Entwicklung eines diözesanen Konzeptes CSB durch Beratung, Begleitung und Exploration des Modellvorhabens sozialwissenschaftlich zu begleiten.

Sie setzt bei den Erfahrungen der DiCV-BegleiterInnen an, bündelt die Erfahrungen der örtlichen CSB-Projekte und trägt fortbildnerisch in den Workshops zu interdisziplinären Fachdiskussionen im Feld der CSB bei. Die wissenschaftliche Begleitung stellt ihre Erfahrungen der Steuerungsgruppe zur Verfügung. Zum Abschluss soll eine qualifizierte Auswertung handlungsleitende Fachfragen und Leitlinien für die Realisierung der CaritasSozialBeratung innerhalb der Diözese Münster aufzeigen.

### **Konkreter Arbeitsauftrag**

- Mitwirken in der Gruppe der DiCV-BegleiterInnen durch Beratung und Evaluation der Begleitprozesse
- Zusammenfassende Evaluation der örtlichen CSB-Arbeit
- Mitwirken bei den Workshops durch fortbildnerische Elemente und Evaluation
- Evaluation und Beurteilung der interdisziplinären Zusammenarbeit von Diensten im Rahmen der CSB
- Evaluation und Beurteilung im Zusammenspiel von fallbezogener Arbeit und der Arbeit zur Erschließung und Gestaltung des sozialen Raums

***Folgende Fragestellungen sollen handlungsleitend sein:***

- ≈ Wie gestaltet sich die Realisierung des CSB-Konzeptes, wie verändern sich Aufgaben, Rahmenbedingungen usw. im Projektverlauf?

- ≈ Unter welchen Bedingungen bewirkt der CSB-Ansatz einen verbesserten Service für die Kunden der Caritas?
- ≈ Unter welchen Bedingungen bewirkt der CSB-Ansatz eine höhere Effektivität der ambulanten Dienste?
- ≈ Führt dieser Ansatz zu qualitativen Veränderungen, Entwicklungen, Differenzierungen in der Arbeit der BeraterInnen?
- ≈ Wie kann eine Öffnung der jeweiligen ambulanten Dienste gelingen, ohne die eigene Identität und die spezielle Fachlichkeit zu verlieren?
- ≈ Welche Rahmenbedingungen sind für die Koordination und die Kommunikation der verschiedenen Fachdienste notwendig?
- ≈ Wie können unterschiedliche Ressourcen der Mitarbeiterinnen genutzt werden?
- ≈ Wie wirkt das Modell in dem sozialen Raum? (*als Anlaufstelle mit guter Erreichbarkeit, als Anlaufstelle für die unterschiedlichen Problemlagen, als Treffpunkt, als zukunftsorientiertes, öffentlichkeitswirksames Caritasmodell*)
- ≈ Wie gelingt die Zusammenarbeit der verschiedenen Träger? (positive Rahmenbedingungen, Schwierigkeiten u.ä.)

**Ausgewählt wurden:**

Dr. Helmut Hartmann	con_sens Hamburg
Jutta Henke	Bielefeld

## **6. Diözesaner Arbeitskreis CSB**

### **Der diözesane Arbeitskreis CSB (ca. 5x jährlich):**

- TeilnehmerInnen: - örtlichen Projektleitungen  
- ProjektbegleiterInnen des DICV
- Moderation : Projektleitung des DICV

### **Themen und Inhalte:**

- gemeinsam vereinbarte Arbeitsweise
- kollegialer Austausch zu den unterschiedlichen Erfahrungen der örtlichen Projekte
- Entwicklung von Fachthemen für Workshops und/oder Fortbildungen
- Diskussion aktueller Themen aus Theorie und Praxis, aus dem Spektrum von Allgemeiner Sozialer Beratung (z.B. Entwicklungen aus dem Landesmodellprojekt Sozialagenturen), Pauschalierung § 101 BSHG)
- Erfahrungen in der Arbeit mit der Software "Sozialberatung" und in der Dokumentation der Arbeit
- Bündelung und Dokumentation wesentlicher Essentials für die Konzeptfortschreibung

## **7. CSB-Workshops**

### **Die CSB-Workshops (ca. fünf während des gesamten Zeitraums) für:**

- verantwortliche MitarbeiterInnen und alle beteiligten MitarbeiterInnen der örtlichen Projekte,
- ProjektbegleiterInnen des DiCV,
- Wissenschaftliche Begleitung,
- Verantwortliche, MitarbeiterInnen und interessierte FachkollegInnen von für das Modellvorhaben nicht ausgewählter Projekte, Verbände und Einrichtungen

- Moderation durch die DiCV-Projektleitung
- Qualifizierung aller in örtlichen Projekten beteiligten Arbeitsbereiche und MitarbeiterInnen für CSB
- Einbeziehung der Dienste "Allgemeine Sozialberatung"

### Auf den CSB-Workshops

- werden Fachexperten und/oder die Wissenschaftliche Begleitung jeweils wichtige Fachthemen präsentieren und diese mit der vorfindlichen Praxis in den örtlichen Projekten überprüfen.
- Die Dokumentation wesentlicher Essentials, Thesen und Konsequenzen soll für die diözesane Konzeptentwicklung nutzbar gemacht werden.

Folgende Themen können für die CSB-Workshops von Bedeutung sein:

- Kunden-/Klientenorientierung
- Clearing
- Hilfeplanung in der CSB
- Zusammenspiel CSB und jeweilige Fachdienste im Bereich der verbandlichen Caritas und mit anderen Trägern (Kooperation)
- Der soziale Raum (Definition und Ausgestaltung)
- Der Ort als Anlauf, als Treffpunkt, ... (Definition und Ausgestaltung)
- Teamleitung im Verhältnis zu vorhandenen Leitungen der ambulanten Dienste
- Organisatorische Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für die örtliche CSB-Arbeit

## 8. Projektkonferenz CSB

Um die **Kommunikation aller Beteiligten im gesamten Projekt** zu gewährleisten, kann das Instrument der Projektkonferenz genutzt werden. Hierbei können unter dem Blickwinkel des derzeitigen Projekt- und Prozessverlaufs Veränderungen bzw. Konsequenzen in den Projektstrukturen eingeleitet werden bzw. Erfahrungen der DiCV-ProjektbegleiterInnen, des diözesanen AK CSB und der CSB-Workshops gebündelt werden. Vorgesehen ist eine erste Projektkonferenz in der 2. Jahreshälfte 2002.

## 9. CSB-transparent

Zur Sicherstellung eines transparenten Verfahrens während der gesamten Erprobungsphase wird es eine Projektinformation „CSB-transparent“ per E-Mail geben. Hierin werden regelmäßige Entwicklungen und Informationen der örtlichen Projekte, DiCV-BegleiterInnen und DiCV-Steuerungsgruppe, Dokumentationen von Workshops und diözesaner AG CSB veröffentlicht. Dieser Infodienst steht auf Anfrage auch den nicht-beteiligten Projekten und Verbänden zur Verfügung.

Für die Steuerungsgruppe im Caritasverband für die Diözese Münster e.V.

gez. Dr. Ulrich Thien